

Hand in Hand

Zeitschrift für Gesundheit, Familie und Soziales



HILFSWERK

2 | 2019

Spielend lernen

Spielen ist der Hauptberuf des Kindes – und der entscheidende Faktor für die Persönlichkeitsentwicklung. > 4



Kostenlos bestellen. Hilfswerk-Ratgeber über Älterwerden und Alltag mit Demenz. > 22

Hilfswerk unterwegs. „Frauen-Messe“ und Seniorenwandertag. > 10/11

Zukunft der Pflege. Obmann Oswald Klikovits im Interview. > 12



EDITORIAL

DGKP Daniela Strobl, Pflegedirektorin

Die Pflegequalität hoch halten

Es ist im Sinne des Leitbildes des Burgenländischen Hilfswerks meine Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, als Pflegebeauftragte und Pflegedirektorin den älteren Menschen sichere und gute Pflegequalität zu bieten. Zufriedenheit, Wohlbefinden und Lebensqualität, egal ob bei der Pflege zuhause oder im stationären Langzeitpflegebereich, müssen sichergestellt sein. Um dies gewährleisten zu können, bedarf es engagierter Mitarbeiter/innen aller Pflegeberufsgruppen mit hoher persönlicher und sozialer Kompetenz. Zudem aber auch die Bereitschaft dieser, ihr fachliches Wissen stetig zu erweitern, zu verbessern und nach neuesten pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen zu arbeiten. In Zusammenarbeit mit der Hilfswerk-Akademie Burgenland wurde ein vielfältiges Programm für das laufende Jahr erstellt, um der gesetzlichen Fortbildungsverpflichtung lt. GuKG auch gerecht zu werden. Dazu kommen noch regelmäßig abgehaltene Qualitätszirkel und Führungskräfte-seminare, um einerseits die fachliche Kompetenz zu vertiefen, aber auch die wertschätzende Kommunikation mit Kolleg/innen, den zu Pflegenden und deren Angehörigen zu gewährleisten. Dies gilt es im täglichen Dienst am Menschen umzusetzen, um somit die gute und gewünschte Pflegequalität direkt spürbar am älteren Menschen ankommen zu lassen. Mir ist vollkommen bewusst, dass die Einhaltung eines hohen Qualitätslevels in der Pflege tagtäglich eine große Herausforderung für unsere Mitarbeiter/innen darstellt. Daher möchte ich mich auch auf diesem Wege bei allen bedanken, die trotz der oft angespannten Situation – Stichwort Personalmangel – ihre Aufgabe hingebungsvoll, verlässlich und kompetent bei kollegialer Wertschätzung erfüllen. Dank kommt aber auch von Pflegebedürftigen und Angehörigen, und das freut uns ganz besonders.

COVERSTORY

4 **Spielend lernen.** Persönlichkeit entfalten durch freies Spiel.

KINDER & JUGEND

8 **FIDI-Comic**

GESUNDHEIT & LEBEN

10 **Aktiv.** Hilfswerk beim Seniorenwandertag.

10 **Spiel und Spaß.** Infostand am Familienfest in Eisenstadt.

PFLEGE & BETREUUNG

11 **Pflegeberatung.** Tag der Pflege in Steinbrunn und „Alles für die Frau“ in Neutal.

12 **Interview.** Obmann Oswald Klikovits über die Zukunft der Pflege im Burgenland.

14 **Aus den Seniorenpensionen**

19 **Dies & das im Hilfswerk**

20 **Flexibler „Schutzengel“.** Hilfswerk-Notruftelefon macht mobil.

21 **Preisrätsel**

HILFSWERK

22 **Kostenlose Ratgeber.** Orientierungshilfen rund um die Themen Älterwerden, Alltag mit Demenz, Pflege und Betreuung.

23 **Pressekonferenz Demenz.** Was Betroffenen wirklich hilft!

24 **Hilfswerk International.** Katastrophe in Mosambik.

27 **HILFSWERK ON TOUR.** Information, Beratung und Unterhaltung.

29 **Personalia**

30 **Adressen**

Medieninhaber und Herausgeber: Burgenländisches Hilfswerk, Robert-Graf-Platz 1, 7000 Eisenstadt **Redaktionsadresse:** Zeitschrift Hand in Hand, Burgenländisches Hilfswerk, Robert-Graf-Platz 1, 7000 Eisenstadt, Tel. 02682/651 50, Fax 02682/651 50-10, E-Mail: office@burgenland.hilfswerk.at **Redaktion Burgenland:** Helmut Ribarits **Redaktion Österreich:** Roland Wallner, Martina Goetz, Daniela Gutschi, Gerald Mussnig, Heiko Nötstaller, Helmut Ribarits, Angelika Spraidler, Viktoria Tischler **Bildnachweis, Fotos:** Hilfswerk Österreich (Suzy Stöckl, Klaus Titzer), Burgenländisches Hilfswerk, Hilfswerk NÖ (20/Franz Gleiss), Hilfswerk International, Shutterstock (Cover/Sergei Kolesnikov, 3/4/5/6/Oksana Kuzmina, 5/Africa Studio/Lopolo, 7/Jiri Hera) **Gesamtauflage:** 100.000 Stück **Vertrieb:** 90 % persönlich adressierte Sendungen **Offenlegung:** <https://www.hilfswerk.at/oesterreich/impressum/> **Anzeigenverkauf (Gesamtauflage):** Hilfswerk-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 01/40 57 500 **Anzeigenverkauf Burgenland:** Burgenländisches Hilfswerk, Tel. 02682/651 50 **Layout/Produktion:** Egger & Lerch Corporate Publishing, 1030 Wien **Druck:** Wograndl, 7210 Mattersburg. **Widerruf:** Ich bin mit der regelmäßigen Zusendung der Zeitschrift für Gesundheit, Familie und Soziales „Hand in Hand“ einverstanden. Diese Einwilligung kann ich jederzeit per E-Mail an datenschutz@hilfswerk.at oder mittels Brief an das Hilfswerk Österreich, Grünbergstraße 15/2/5, 1120 Wien, widerrufen.

Spielend lernen

Persönlichkeit entfalten. Was brauchen Kinder, damit sie sich ihren Potenzialen entsprechend zu selbstsicheren, neugierigen und lebensfrohen Menschen entwickeln? Erziehungs- und Neurowissenschaft sind sich einig: weniger Förderung und Freizeitangebote, mehr freies Spiel.

„Die spielen ja nur.“ – Ein Satz, wie man ihn von Erwachsenen noch immer zu hören bekommt, wenn sie mit dem scheinbar realitätsfernen Spiel von Kindern konfrontiert sind. Ein Satz, der aber mehr über jene verrät, die ihn aussprechen, als über die Besprochenen. Im „nur“ steckt die Geringschätzung und Verniedlichung des spielenden Menschen („Homo ludens“) durch den werktätigen „Homo faber“ und den geschäftstüchtigen „Homo oeconomicus“.

„Wir spielen ja nur.“ – Und das ist gut so. Kinder, die abgefallene Äste zu Laserschwertern, Sandhäufchen zu Kuchen, Polsterberge zu Steinzeithöhlen umfantasieren, tun das Beste für die eigene Persönlichkeitsentwicklung. Ihr Spiel ist keine Weltflucht, sondern der beste Weg, sich in der Welt zu verankern und den eigenen

Erfahrungshorizont zu weiten. Und: Kinder wissen, dass sie spielen.

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ Gemäß Friedrich Schillers oft zitiertem Satz wird der Mensch nur dann seinem Wesen gerecht, wenn er während des Spiels die Welt des Zweckdienlichen verlässt und in die Welt des Möglichen eintaucht. Erstaunlicherweise bestätigt die Neurologie des 21. Jahrhunderts Schillers These:

Im Gehirn eines frei spielenden Menschen verringert sich der Sauerstoffverbrauch, weil die Nervenzellverbände im für Angstempfindungen zuständigen Bereich inaktiv sind. Gleichzeitig kommt es beim Spielen zu einer verstärkten Aktivierung neuronaler Netzwerke, die einen die

Herausforderungen des Spieles meistern lassen. Je komplexer das Spiel, desto mehr aktivierte Netzwerke. Dies wiederum ist die Voraussetzung dafür, dass wir durch neuartige Verknüpfungen im Gehirn kreative Einfälle und Ideen entwickeln können. Zudem stimulieren gut bewältigte Spielaufgaben das „Belohnungszentrum“ im Mittelhirn. Anders gesagt: Wir empfinden Freude, Lust und Begeisterung. Beste Voraussetzungen also für nachhaltiges Lernen. Kinder sind geradezu süchtig nach den Glücksmomenten, in denen sie im Spiel neue Facetten der Welt entdecken.

Der Job des Kindes: spielen

Das Spiel des Kindes ist also kein bloßer Zeitvertreib. Es dient dazu, die Welt um sich herum, sich selbst, unterschiedlichste Ereignisse und





Situationen im wahrsten Wortsinn zu begreifen. Spielen ist der Hauptberuf des Kindes. Und der entscheidende Faktor für die Persönlichkeitsentwicklung sowie der Nährboden für den Erwerb schulischer und beruflicher Fähigkeiten. Spielforscher gehen davon aus, dass Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr rund 15.000 Stunden spielen sollten, das entspricht sieben bis acht Stunden pro Tag!

Kinder, die viel und intensiv spielen (können), entwickeln in allen Kompetenzbereichen Verhaltensmerkmale einer erfolgreichen Lebensgestaltung:

- Im emotionalen Bereich: Erkennen, Erleben und Verarbeiten von Gefühlen, besseres Verarbeiten von Enttäuschungen und Versagen, geringere Aggressionsbereitschaft,

stärkere Belastbarkeit, höhere Ausdauer, größere Zufriedenheit, gute Balance der Grundgefühle Angst, Freude, Trauer, Wut.

- Im sozialen Bereich: besseres Zuhören-Können bei Gesprächen, weniger Vorurteile anderen Menschen gegenüber, mehr Kooperationsbereitschaft, höhere Regelakzeptanz, Wahrnehmung von Ungerechtigkeiten, intensivere Freundschaftspflege.
- Im motorischen Bereich: raschere Reaktionsfähigkeit, fließende Gesamtmotorik, bessere Auge-Hand-Koordination und eine differenzierte Grob- und Feinmotorik, besseres Balance-Empfinden für den Körper sowie eine gelungenere Absichtssteuerung.
- Im kognitiven Bereich: sinnverbundenes (logisches) Denken, höhere

Konzentrationsfähigkeit, bessere Gedächtnisleistungen, mehr Wahrnehmungsoffenheit, differenzierte Sprache, höheres Mengen-, Zahlen-, Farb- und Formverständnis, mehr Fantasie, besseres Durchschauen von Manipulationsversuchen.

Kinder erwerben diese Kompetenzen spielend, quasi im Vorbeigehen. Sofern ihnen Eltern und Pädagoginnen/Pädagogen eine möglichst breite Palette an Spielerfahrungen ermöglichen: Entdeckungs- und Wahrnehmungsspiele, Gestaltungs- und Geschicklichkeitsspiele, Bau- und Konzentrationsspiele, Rollenspiele, Aggressionsspiele, Regelspiele usw. Die „Spiel(e)pyramide“ des Hilfswerk Österreich – siehe Seite 7 – führt vor Augen, was Kinder benötigen, damit Spielen als Bildungsgrundlage wirken kann. >>



>> **Überbordende „Förderitis“**

Eine der wesentlichsten Basisressourcen ist – Zeit. Die wird jedoch immer knapper, weil Eltern schon in den ersten Lebensjahren der Kinder den Druck verspüren, die Karrieren ihrer Sprösslinge auf Schiene bringen zu müssen. Anna (34) und ihr Mann Hans-Georg (36) stehen permanent unter Strom. Das Freizeitprogramm für die Kinder Amelie (6) und Leander (4) will gemanagt sein: Musikalische Früherziehung am Montag, English for Earlybirds am Dienstag, mittwochs Schwimmkurs und am Donnerstag gibt's die Eltern-Kinder-Museumsrunde. Damit Anna und Hans-Georg zwischendurch auch mal durchatmen können, haben sie eine Fülle pädagogisch wertvoller Apps auf ihre Mobiltelefone geladen. Ihre Kinder „wischen“ bereits wie die Großen und verlangen täglich nach den „Handyspielen“. Wenn befreundete Eltern erzählen, ihr Nachwuchs könne schon ganze Sätze lesen oder eine Hallenbadlänge schwimmen, geraten Anna und Hans-Georg in Panik: „Was machen

wir falsch? Fördern wir unsere Kinder zu wenig? Schaffen wir es noch, dass Amelie in vier Jahren das Gymnasium besuchen darf?“ Der Lernpsychologe und Erziehungswissenschaftler André Frank Zimpel von der Uni Hamburg warnt überambitionierte Eltern vor überbordender „Förderitis“. Aus Angst, ihre Kinder könnten den Anschluss an eine globalisierte Bildungsgesellschaft verlieren, versuchten sie, ihre Kinder auf jede erdenkliche Art anzuschieben, so Zimpel. Dabei übersähen sie jedoch, dass das soziale Umfeld die Hirnentwicklung viel mehr bestimmt als jedes Training. Man könne, meint Zimpel, diese Eltern nicht oft genug ermutigen, das Spiel ihrer Kinder – und damit die effektivste Form des sozialen Lernens – ernst zu nehmen. Nichts mache Kinder so klug wie das selbstvergessene, frei gewählte Spiel. Um in dieses hineinzufinden, braucht es auf Seiten der Kinder bisweilen eine Phase der Langeweile. Eltern sollten sie ihnen gönnen und sich nicht selbst zum permanenten Entertainment des Nachwuchses verpflichtet fühlen. „Sich fadisieren ist eine wesentliche Komponente im kindlichen Entwicklungsleben“, meint die Kindheits- und Familiensoziologin Ulrike Zartler. Der angeborene Lern- und Forschungsdrang lässt die Kinder rasch Maßnahmen gegen inspirationsarme Durchhänger ergreifen. „Man kann Kinder gar nicht vom spielerischen Lernen abhalten – zu stark sind Entdeckerdrang und Neugierde. Je mehr Freude sie bei etwas empfinden, umso besser lernen sie“, weiß Martina Genser-Medlitsch, Leiterin des Fachbereichs Kinder, Jugend, Familie und Psychosoziale Dienste beim Hilfswerk Österreich.

Beobachten statt einmischen

Voraussetzung für spielendes Lernen ist, dass Eltern und Erziehungsbeauftragte durch Zuwendung und Anteilnahme eine Atmosphäre der Geborgenheit schaffen, in denen die Kinder ihre Kreativität und Lust am Lernen entfalten können. Mama, Papa und andere vertraute Erwachsene sind ein Hafen des Trostes und der Sicherheit, von dem aus sich die Welt auf eigene Faust erkunden lässt. Die Erwachsenen dürfen dann getrost „im Hintergrund“ bleiben, brauchen nicht ins kindliche Spiel eingreifen oder ständig mit Lösungen aufwarten. Stattdessen: aufmerksames und wertschätzendes Beobachten sowie eine Art Selbstbefragung: Woran erkenne ich, dass mein Kind

- allein spielen möchte oder mich als Spielpartner/in sucht?
- überfordert oder gelangweilt ist?
- Unterstützung braucht?
- Handlungen setzt, nur um meine ungeteilte Aufmerksamkeit zu bekommen?
- Erlebtes verarbeiten und mich vielleicht einbeziehen möchte?
- aufgrund einer Reizüberflutung meine Hilfe braucht?

Wer immer wieder praktische Antworten auf diese Fragen sucht, gewinnt an Feinfühligkeit und kann seinen Kindern noch mehr Rückhalt und Vertrauen in ihre eigene Weltaneignung schenken. Darüber hinaus bedarf es selbstverständlich auch jener Zeiten, in denen Kinder und Eltern gemeinsam spielen. Der wechselseitige Austausch und gemeinsam bestrittene Erlebnisse stärken die familiären Beziehungen. Deren Stabilität wiederum sind „eine Voraussetzung dafür, dass sich das kindliche Spiel entwickeln kann“, so die Erziehungswissenschaftlerin Dörte Weltzien. <



Die Hilfswerk Spiel(e)pyramide

Was Kinder brauchen, damit Spielen als Grundlage für Lernen und Bildung wirken kann

Was sollen meine Kinder spielen? Wie oft? Wo und mit wem? Anschauliche Antworten auf diese Fragen gibt die Spiel(e)pyramide. Expertinnen und Experten des Hilfswerks haben sie entwickelt, um Inspiration der Eltern bei der Gestaltung des „Spiel-Alltags“ zu wecken. Sie kann ähnlich gelesen werden wie die bekannte Ernährungspyramide: Das Wichtigste ist die Basis, während die zucker-süße Spitze nur ab und zu für kindliche Lebensfreude sorgen soll.

Die Basis: Vertrauen, Zeit und Raum

Kinder brauchen Menschen, die für sie da sind. Erst aus einem Gefühl der Sicherheit heraus können sie sich auf

spielerisches Entdecken einlassen. Eltern sollten darauf achten, dass ausreichend Zeit, Raum und Ungestörtheit für freies Spielen bleibt. Auch Bewegung in all ihren Facetten (und so oft wie möglich draußen) darf nicht zu kurz kommen. Für kleinere Kinder ist es wichtig, Vertrauenspersonen in ihrer Nähe zu wissen, mit denen sie auch gemeinsam spielen können.

Ebene 2: unstrukturiertes, kameradschaftliches Spiel

Die Natur, aber auch die eigenen vier Wände bieten eine Vielzahl an unstrukturiertem Spielmaterial (Äste, Steine, Schnee, Wäscheklammern, altes Geschirr ...) und an Spielmöglichkeiten, die sich insbesondere mit Spielgefährtinnen/Spielgefährten entdecken lassen. Dazu kommen altersgerechte Spiele wie

Puppen, Fahrzeuge, Kaufmannsladen, Gesellschaftsspiele ...

Ebene 3: Spielen wird Lernen

Bei konkreten Spielvorgaben, Lernspielen und Kursen ist ein wenig Zurückhaltung geboten. Sie sind dann sinnvoll, wenn den Kindern noch ausreichend Zeit für das freie Spiel und gelegentliche Momente der Langeweile bleibt.

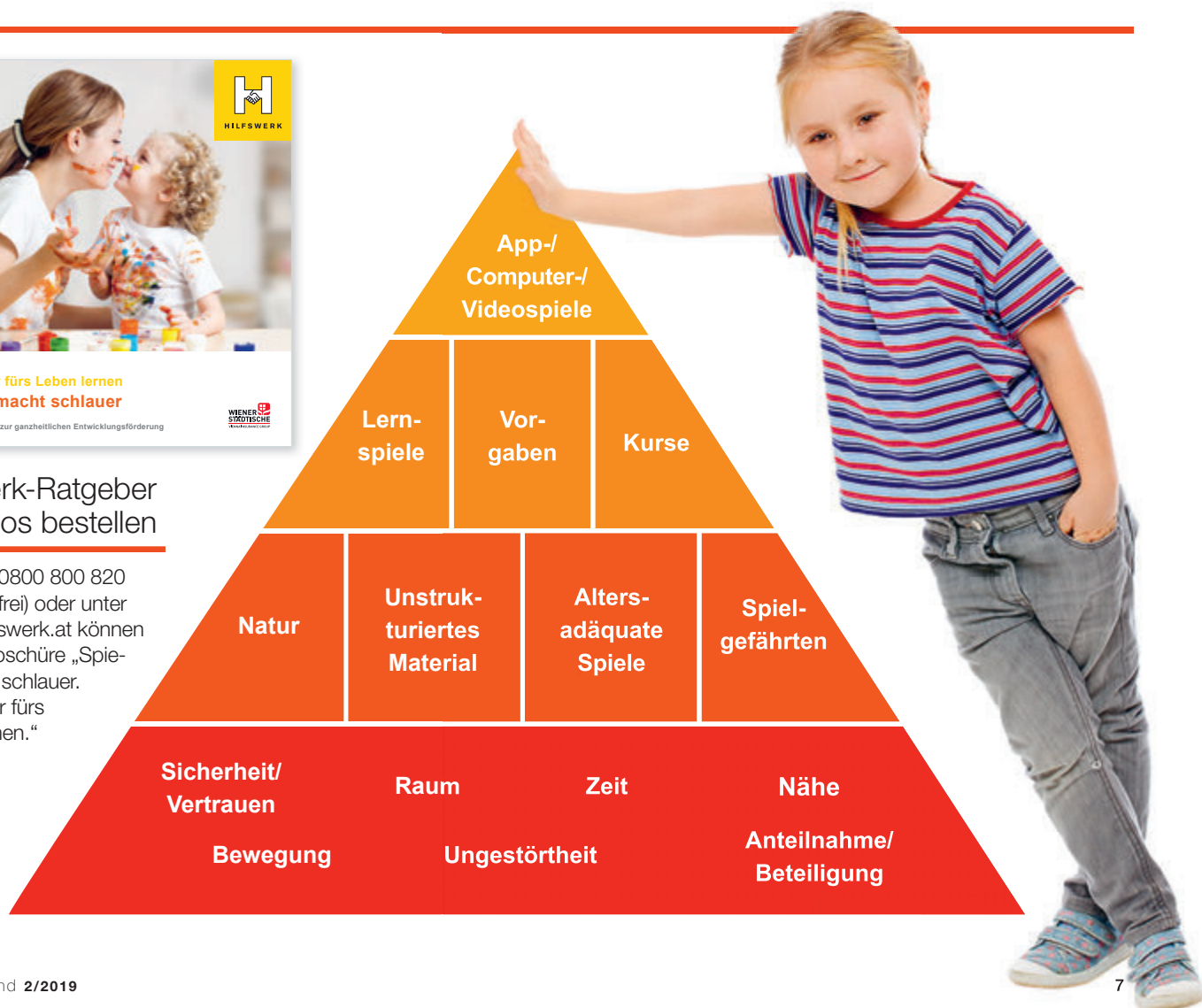
Die Spitze: das Spiel am Bildschirm

Computer- und Videospiele sowie Handy-Apps sollten im täglichen Spiel eher die Ausnahme bilden und auf kurze Zeitspannen – je jünger, desto kürzer – beschränkt werden. Wichtig ist die altersgemäße Auswahl der Spiele. Handy und Tablet sollten nicht als Ersatz für Zuwendung oder als „Beruhigungs-Tools“ eingesetzt werden.



Hilfswerk-Ratgeber kostenlos bestellen

Unter Tel. 0800 800 820 (gebührenfrei) oder unter office@hilfswerk.at können Sie die Broschüre „Spielen macht schlauer. Wie Kinder fürs Leben lernen.“ kostenlos bestellen.





Buchtipps: +2 Grad

Auch wenn viele es nicht mehr hören können oder es als Fake News abtun: Der Klimawandel ist präsenter denn je, auch auf der vermeintlichen „Insel der Seligen“ Österreich. Helga Kromp-Kolb und Herbert Formayer gehen der Frage nach, warum lediglich +2 Grad Erderwärmung zu einer Bedrohung der Umwelt und auch unseres sozialen Miteinanders werden können. Es drohen nicht nur Umweltschäden, sondern auch existenzbedrohende menschliche, wirtschaftliche und politische Katastrophen. Es genügt daher nicht, den Klimawandel technologisch zu bekämpfen. Wir müssen unser Wirtschafts- und Finanzsystem völlig neu denken, um ein gutes Leben für alle innerhalb der ökologischen Grenzen unseres Planeten zu ermöglichen. Noch ist es nicht zu spät: Die Autoren erklären, was hinter internationalen Klimaschutzvereinbarungen steckt, sie stellen vorbildhafte „Klimapioniere“ vor und geben praktische Tipps, wie jeder Einzelne im Alltag die Welt verändern kann. In konkreten Beispielen zeigen die Autoren, welche Auswirkungen der Klimawandel bereits auf Österreich hat und welche Szenarien zukünftig zu erwarten sind. Sie gehen vorherrschenden Überzeugungshaltungen und Desinformationen auf den Grund und beleuchten, warum Österreich vom einstigen Umweltschutz-Musterschüler zum Nachzügler in Sachen Klimaziele wurde. Trotz großer Besorgnis zeichnen die beiden Autoren keine apokalyptischen Szenarien, sondern liefern ganz konkrete Vorschläge, wie jeder Einzelne ohne großen Aufwand Wesentliches zum Stopp der Erderwärmung beitragen kann.

Über die Autoren: Helga Kromp-Kolb (em. Univ.-Prof.ⁱⁿ, Dr.ⁱⁿ) ist Universitätsprofessorin für Meteorologie an der Universität für Bodenkultur in Wien. 2005 „Wissenschaftlerin des Jahres“. Herbert Formayer (Assoc. Prof., Dr.) ist Meteorologe und Klimaforscher an der Universität für Bodenkultur in Wien. Die Autoren zählen zu den bekanntesten Klimaforschern Österreichs.

Viele weitere Buchtipps finden Sie auf: www.styriabooks.at



+2 Grad – Warum wir uns für die Rettung der Welt erwärmen sollten
 Helga Kromp-Kolb/Herbert Formayer
 23 Euro, 208 Seiten, Molden Verlag
 ISBN 978-3-222-15022-7

FAMILIENBONUS

Bis zu **1.500 €**
Steuern sparen
pro Kind

Berechnen Sie Ihren
persönlichen Vorteil:
familienbonusplus.at



Entgeltliche Einschaltung
Foto: BMIF/AdobeStock

Der Familienbonus Plus ist die bisher größte Entlastungsmaßnahme aller Zeiten für Familien. Insgesamt werden rund 950.000 Familien mit etwa 1,6 Mio. Kindern in Höhe von bis zu 1,5 Mrd. Euro entlastet.

Ein großes Plus für Familien

Was heißt das nun für Ihre Familie? Sie erhalten einen Steuerbonus von bis zu 1.500 Euro pro Kind und Jahr. Der Familienbonus Plus vermindert also direkt Ihre zu zahlende Steuer. Bei kleinen Einkommen bedeutet das sogar nicht nur weniger, sondern gar keine Einkommensteuer mehr bezahlen zu müssen.

Fest steht, niemand steigt durch den Familienbonus Plus schlechter aus als zuvor.

Neu: Der Kindermehrbetrag

Anders als bisher werden nun auch geringverdienende Alleinerziehende bzw. Alleinverdienende berücksichtigt,

die gar keine oder eine sehr niedrige Einkommensteuer bezahlen. Ihnen steht ein so genannter Kindermehrbetrag in Höhe von bis zu 250 Euro pro Kind und Jahr zu.

So holen Sie sich Ihren Bonus

Sie können den Familienbonus Plus seit Jänner 2019 über die Lohnverrechnung in Anspruch nehmen. In diesem Fall verringert sich bereits während des Jahres Ihre Lohnsteuer und Sie spüren laufend eine monatliche Entlastung. Dazu müssen Sie das Formular E 30 ausfüllen und Ihrem Arbeitgeber abgeben. Sie können Ihren Steuervorteil aber auch nach Ablauf des Jahres beim Finanzamt über die Steuererklärung bzw. Arbeitnehmerveranlagung (Beilage L 1k) geltend ma-

chen. In diesem Fall profitieren Sie im Nachhinein von der gesamten jährlichen Steuerentlastung.

JETZT ERSPARNIS BERECHNEN

Der bewährte **Brutto-Netto-Rechner** wurde erweitert, damit Sie sich Ihre persönliche Steuerersparnis durch den Familienbonus Plus beziehungsweise den Kindermehrbetrag ausrechnen können.

Den Rechner, den aktuellen Folder sowie weitere Informationen finden Sie gesammelt auf **familienbonusplus.at**

Hilfswerk beim Seniorenwandertag

Aktiv. Der Burgenländische Seniorenbund veranstaltete in St. Andrä am Zicksee seinen bereits 20. Landeswandertag.

Einmal mehr kamen eine Woche vor den EU-Wahlen an die 1.000 bewegungshungrige Senior/innen aus allen Landesteilen, um in grandioser Umgebung zu wandern, zu tanzen und in geselliger Runde im großen Festzelt zu feiern. Traditionell mit dabei auch das Burgenländische Hilfswerk mit einer stets hoch frequentierten Gesundheitsstraße. <



Die Blutzuckermessung bei ÖVP-Landesparteiobmann Mag. Thomas Steiner verlief absolut zufriedenstellend.



Um Burgenlands EU-Kandidaten Christian Sagartz kümmerte sich BHW-Chef Ossi Klikovits blutdrucktechnisch höchstpersönlich.



Nicht nur im Festzelt, sondern auch im Hilfswerk-Zelt war Hochbetrieb: V. r.: Seniorenbund-Landesobmann Kurt Korbatits, Bürgermeister Andreas Sattler, EU-Kandidat Wolfram Pirchner, Andrea Zarits, 2. LT-Präs. Rudolf Strommer, Alexandra Deutsch, Christoph Klikovits und BHW-Obmann Oswald Klikovits



Am Familienfest

Infostand. Spiel und Spaß für die Kids standen beim Familienfest von Familienbund und Sportunion im Eisenstädter Allsportzentrum am 18. Mai auf dem Programm.

Als Ehrengast durfte Bürgermeister Thomas Steiner auch Familienministerin Juliane Bogner-Strauß in Eisenstadt begrüßen. Mit dabei das Burgenländische Hilfswerk. Beim Infostand gab's für die Kids kleine, aber sehr nützliche Präsente. Für so manche aufgeweckte Besucherin war das Stethoskop von Pflegedirektorin Daniela Strobl eine spannende Sache. <



Tag der Pflege in Steinbrunn

Pflegeberatung. Ende März luden Bürgermeister Thomas Kittelmann und GR Christian Wirth am Tag der Pflege unter dem Motto „Pflegeberatung, Tipps und mehr“ ins Gemeinschaftshaus Steinbrunn.



Interessierte Teilnehmer konnten bei Fachvorträgen von Petra Thek und Dr. Gustav Herincs (Ernährung bei Demenz und die Anforderungen an die pflegenden Angehörigen) und Mag. Editha Funovics (Pflegefall – Was nun?) wichtige Infos und Ratschläge holen.

Das Burgenländische Hilfswerk war auch mit einem gut bestückten Infostand vertreten, wo Pflegedirektorin Daniela Strobl Blutdruck- und Zuckerwerte bei den zahlreichen Gästen eruierte und ihnen auch Anschauungsmaterial näherbrachte. <

Alles für die Frau

Pflegeberatung. Infostand des Burgenländischen Hilfswerks bei der Messe „Alles für die Frau“ in Neutal.

Auf Einladung der ÖVP-Frauenbewegung Burgenland unter der Leitung von Gabi Hafner nahm auch das Burgenländische Hilfswerk an der erstmals in dieser Form veranstalteten Messe „Alles für die Frau“ am Tag der Frau im mittelburgenländischen Neutal teil. Mehr als 20 „weibliche Betriebe“ präsentierten sich im großen Saal des Gasthauses DaGunki. Mittendrin auch der Infostand des Burgenländischen Hilfswerks mit Diagnosestraße, der bei den zahlreichen Besuchern auf kein geringeres Interesse stieß als etwa die benachbarten Leckereien der Schokoladenmanufaktur Spiegel. Viele Stunden lang nahmen die Besucher/innen das Angebot von HW-Geschäfts-

führerin Mag. Editha Funovics, Daniela Strobl, Petra Schwarz & Co in Anspruch, informierten sich in einem netten Gespräch über Anliegen in der Pflege oder ließen Zucker-, Blutdruck- oder Körperfettwerte ermitteln. <



Dem Land keine Bürde – den Menschen mehr Würde

Interview. Obmann Oswald Klikovits über die Zukunft der Pflege im Burgenland.

Das Burgenländische Hilfswerk feiert heuer sein 30-jähriges Bestandsjubiläum.

Wie wird das gefeiert?

Oswald Klikovits: Das Burgenländische Hilfswerk wird im September große Geburtstagsfeierlichkeiten durchführen. In allen unseren Einrichtungen wird zum „Tag der offenen Tür“ geladen. Am 28. September steigt dann die große Festveranstaltung in unserer Eisenstädter Zentrale in der Wirtschaftskammer. Wir feiern aber heuer nicht nur 30 Jahre Hilfswerk Burgenland, sondern auch 20 Jahre Hilfswerk Immobilien Gesellschaft, und wir haben auch Seniorenpensionen, die runde Jubiläen feiern. Also Grund genug, um diese drei Jahrzehnte Revue passieren zu lassen und auf unsere Leistungen zurückblicken zu dürfen.

Was waren aus Ihrer Sicht die wichtigsten Leistungen?

In diesen 30 Jahren hat sich das Burgenländische Hilfswerk vom ursprünglichen Gedanken, „zu Hause professionelle Hilfe zu leisten“, hin zum größten Anbieter in der Mobilen Hauskrankenpflege entwickelt. Darüber hinaus haben wir mit Gründung der Hilfswerk Immobilien GmbH ein zweites Standbein geschaffen und unsere stationären Einrichtungen, die 6 Seniorenpensionen im ganzen Land, als zusätzliche Pflegeleistung für die Burgenländerinnen und Burgenländer gebaut. Wir beschäftigen heute knapp 350

Frauen und Männer, vorwiegend aus dem Burgenland, dem Naheraum der jeweiligen Arbeitsstätte. Der wirtschaftliche Umsatz bewegt sich bei knapp 15 Millionen Euro. Allein das zeigt, was in den letzten 30 Jahren für die Burgenländerinnen und Burgenländer in Sachen Pflegekompetenz und für unseren Verein Burgenländisches Hilfswerk Großartiges geleistet wurde.

Was ist Ihnen für die Zukunft wichtig?

Für die Zukunft planen wir, noch mehr Leistungen für die Burgenländerinnen und Burgenländer in der Mobilen Hauskrankenpflege und in unseren stationären und teilstationären Einrichtungen bieten zu können. Dafür wird es notwendig sein, dass uns das Land Burgenland die notwendigen Rahmenbedingungen zugesteht, damit wir uns auch weiterentwickeln können. Wir sind jedenfalls dazu bereit.

Stichwort Zukunft: Der Landeshauptmann hat vor kurzem sein 21-Punkte-Programm im sogenannten Zukunftsplan Pflege vorgestellt. Was halten Sie von diesem Konzept?

Wir haben in der Öffentlichkeit den Zukunftsplan Pflege schon kritisch beurteilt – kritisch deswegen, weil wir der Auffassung sind, dass dieser Zukunftsplan Pflege ein politisches Programm und kein nachhaltiges Pflegekonzept im Sinne der Menschen darstellt.

Was meinen Sie damit?

Wir meinen damit, dass hier in erster Linie von bisherigen Gepflogenheiten wie etwa der Größe von Heimen – abgegangen wurde. Bislang bevorzugte, standortbezogene, kleine Einheiten, die sich durchaus bewährt haben, – sollen einem Konzept mit nur mehr großen, vermischten Einheiten von 60 Betten aufwärts in unseren kleinen Dörfern untergeordnet werden. Das betrachten wir kritisch. Wir haben mit unseren Heimen mit 30 bis 40 Betten gute Erfahrungen gemacht. Das bedeutet nicht nur Wohnortnähe, da können wir die Menschen auch in ihrer gewohnten Umgebung, heimatnahe und in familiärem Ambiente betreuen. Darüber hinaus bedauern wir, dass der Landeshauptmann offensichtlich die Arbeit des Burgenländischen Hilfswerks in den vergangenen 30 Jahren nicht so schätzt, wie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter es verdienen würden.

Ich führe das darauf zurück, dass wir den Pflegeplan aus fachlicher Kompetenz heraus kritisch beurteilt haben und deswegen auch keine Zusagen für Ausbauten unserer Einrichtungen bekommen. Wir haben bereits im Oktober 2017 um Erweiterungen von 4 Einrichtungen in Limbach, Güttenbach, Lockenhaus und Purbach angesucht, aber bis heute keine Antwort bekommen. So wie es aussieht, sind wir auch nicht im neuen Pflegekonzept des Landeshauptmannes berücksichtigt. Bilden



Sie sich dazu selbst Ihr Urteil. Was mir auch in diesem Pflegekonzept fehlt, ist die Attraktivierung der Mobilen Hauskrankenpflege. Wir haben im Burgenland noch immer keine soziale Staffelung und somit noch immer sehr hohe Selbstkostenbeiträge, die die Kunden bezahlen müssen – übrigens die höchsten aller Bundesländer. Wir sind davon überzeugt, dass eine soziale Staffelung mit weniger Kundenbelastung die Mobile Hauskrankenpflege attraktiver macht.

Sie haben bislang stets auf einen beängstigenden Mangel an Pflegekräften hingewiesen, wer soll künftig die Pflegeleistungen erbringen?

Es stimmt, dass in diesem Pflegeplan keine konkreten Vorschläge hinsichtlich des drohenden Mangels an Pflegepersonal gemacht wurden. Wir haben heute schon einen eklatanten Mangel an qualifizierten

Pflegekräften. Wenn ich jetzt davon ausgehe, dass 400 neue Pflegeplätze geschaffen werden sollen, dann heißt das auch, dass wir alleine für die geplanten stationären Einrichtungen 120 neue diplomierte Pflegekräfte und Pflegefachassistenten benötigen. Nicht hineingerechnet, dass wir für die Mobile Hauskrankenpflege und die teilstationären Einrichtungen weiteres hochqualifiziertes Personal benötigen. Darauf hat das Land überhaupt keine Antworten – hier ist das Wollen größer, als es die Realität zulässt.

Der Landeshauptmann hat mit seinem Vorschlag, 1.700 Euro für pflegende Angehörige zu bezahlen, für viel Aufregung gesorgt.

Ja, zweifelsfrei. Der Landeshauptmann hat mit diesen 1.700 Euro einen meiner Meinung nach großen Tabubruch hinsichtlich der Entlohnung von Arbeitnehmer/innen

gemacht, ohne die dafür zuständigen Sozialpartner zu hören. Wenn ich denke, dass heute laut Kollektivvertrag eine diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin mit knapp 1.800 Euro netto nach einer dreijährigen Ausbildung zu arbeiten beginnt, und das mit höchster fachlicher Kompetenz, so finde ich es jenen Personen und auch anderen Pflegekräften gegenüber als höchst ungerecht und wenig wertschätzend.

Sind aber die Leistungen der pflegenden Angehörigen nicht zu honorieren oder zu unterstützen?

Natürlich sind die Leistungen der pflegenden Angehörigen zu honorieren und diese bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Allerdings in der Form, dass man ihnen die Möglichkeit gibt, die Leistungen von professioneller Pflege aufgrund von günstigeren Tarifen besser und stärker in Anspruch zu nehmen. Dazu zähle ich auch die Kurzzeitpflege oder die Inanspruchnahme von Soziantageszentren, die leistbar sind. Pflegenden Angehörigen möchten nicht Mitarbeiter des Landes werden, pflegende Angehörige möchten weiter ihrem Leben nachgehen und ihre Lieben bestmöglich versorgt wissen. Und zwar gemeinsam mit professionellem Personal, effektiver Beratung und gleichzeitiger Entlastung im Alltag.

Sehen Sie durch die Maßnahmen des Landeshauptmannes eine Verpolitisierung der Pflege?

Ich fürchte, dass mit dem nun bekannten sogenannten Zukunftsplan Pflege einseitig politische Vorstellungen in Blickrichtung Landtagswahl 2020 vorgestellt wurden, die nicht in erster Linie den pflegebedürftigen Burgenländerinnen und Burgenländern dienen sollen, sondern einem politischen Ziel. Aber das ist meine sehr persönliche Meinung. <

Aus den Senioren pensionen



Senioren pension Purbach

Eine willkommene Abwechslung bieten den Bewohner/innen der Senioren pension Purbach immer wieder die Besuche der Volksschulkinder, wo gezeichnet, gebastelt, gemeinsam gesungen und gequatscht wird. Ausgelassene Stimmung herrscht auch beim diesjährigen Faschingsfest, wo auch das Rollstuhl tanzen hoch im Kurs stand. Ein Besuch im Pfarrhof und die Begegnung mit Pfarrer Abazie ist für viele Bewohner/innen ein freudiges Ereignis.



Senioren pension Eisenstadt

Von der ausgelassenen Stimmung beim großen Faschingsfest ließ sich auch Obmann Oswald Klikovits anstecken und machte fleißig bei der schweißtreibenden Polonaise mit. Einmal mehr ein höchst vergnüglicher Nachmittag in der Seniorenpension. In der Karwoche stattete eine Gruppe Firmlinge unter der Leitung von Vorstandsmitglied Heidi Rauchbauer den Bewohnern einen Besuch ab, um sie mit Ostereiern, aber auch mit Zuneigung und Gesprächen zu beschenken. Der Muttertag hat traditionell einen großen Stellenwert in der Seniorenpension. So stellten sich zum einen die Kindergartenkinder mit Darbietungen ein, zum anderen erfreuten Schüler der NMS Rosental Gäste und Bewohner mit Gesang, Musikeinlagen und kleinen Gedichten. Vizebürgermeister Istvan Deli überreichte in Vertretung von Bgm. Thomas Steiner Blumen und bedankte sich bei den Mitarbeiter/-innen des Burgenländischen Hilfswerks für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit.



Senioren pension Limbach

Anna und Peter sind die neuen Mitbewohner in der Seniorenpension Limbach. Die beiden „Demenzpuppen“ laden so richtig zum Knuddeln ein und erfreuen sich bei den Bewohnern großer Beliebtheit. Am Faschingsdienstag tauchte das Pflegepersonal unter. Bei einer tollen Party für Jung und Alt blieb zwar der „Taucheranzug“, aber kein Auge trocken.





Senioren pension Lockenhaus

Eine Fülle von Aktivitäten prägte die letzten Monate in der Senioren pension Lockenhaus, die diesmal sogar Ort einer Lesung mit Autor Wilhelm Markom war. Dazu spielte Norbert Schermann mit seiner Drehorgel. Ein höchst amüsanter Nachmittag. Viel Abwechslung bieten den Bewohner/innen immer wieder die Volksschulkinder bei Lesestunden, bei der Faschingsparty oder beim Kinderkreuzweg. Ein Höhepunkt im Jahreskreis ist stets das Maibaumaufstellen im Garten der Senioren pension. Zuvor müssen allerdings erst die Mascherln und die obligate Stroh puppe angefertigt werden. Immer wieder eine ganz besondere Gaudi.



Senioren pension Güttenbach

Die beiden Töchter, der Sohn, Schwiegersohn, Urenkerl und Heimleitung Doris scharten sich um Frau Csecsinovits, die Ende April ihren 102. Geburtstag feierte. Viel Betrieb ist auch stets in der Faschingszeit, wenn die Deko für den Faschingsdienstag gebastelt wird. Neben einem amüsanten Sesselkreis wagt man auch das eine oder andere Tänzchen.



Senioren pension Draßmarkt

Das Frühjahr hält für die Bewohner der Senioren pension Draßmarkt immer wieder erfreuliche Begegnungen bereit. Ob nun am Valentinstag, wenn sich Bürgermeister Anton Wiedenhofer mit Blumenpräsenten einstellt, oder in der Karwoche, wenn die Volksschulkinder die Bewohner mit Ostereiern und fröhlichen Liedern beglücken, für Abwechslung ist stets gesorgt. Besonders auch am Faschingsdienstag, wenn Herr Kogler mit der „Quetschn“ aufspielt und die „Narren“ tanzen. Als erste Bewohnerin feierte kürzlich Josefine Steiner in der Senioren pension ihren 90. Geburtstag. Vor sieben Jahren, genau an ihrem 83. Wiegenfest, zog die Jubilarin als erste Bewohnerin in die neu errichtete Senioren pension ein. Die beliebte ehemalige Ortstraftikantin bereut es bis heute nicht, diesen Schritt getan zu haben. Auch die grauen Zellen funktionieren noch gut, kann sie sich doch noch an die erste Nacht, die sie allein mit einer Schwester in der Senioren pension verbracht hat, gut erinnern. In die große Gratulantenschar reihte sich auch BHW-Obmann Oswald Klikovits, der mit den Worten „Den 100er feiern wir wieder zusammen“ die besten Glückwünsche überbrachte.



Raiffeisen Meine Bank 

Einfach, sicher, schnell:

Die neue Mein ELBA-App.*

raiffeisen.at/mein-elba-app

Jetzt downloaden!

raiffeisen.at/mein-elba-app

*Internetbanking auf dem Smartphone.

Laden im  App Store

JETZT BEI  Google Play

Denk lieg Dir am Herzen!

Private Krankenversicherung
im Spital mit freier Arztwahl
und Einbettzimmer.

Mehr Angaben zu der
beworbenen Versicherung
finden Sie auf
www.uniqa.at in unserem
Produktinformationsblatt.

www.uniqa.at

Denk 

Abwickler: UNIQA Österreich Versicherungsgesellschaft, 1020 Wien | Theater-Gasse 3/1a, 1020 Wien



Sicherheit kommt
mit dem Pannendienst.

Der Pannendienst
kommt mit Sicherheit.

*Wir sind
Energie-
Gewinner.*



Eine Strompanne in der Hausanlage kann mal vorkommen. Nicht vorkommen kann, dass Sie in so einem Fall lang im Dunkeln tappen. Denn als Energie Burgenland Kunde steht Ihnen rund um die Uhr ein TOP-Netz-Partner zur Verfügung, der sich sofort auf den Weg zu Ihnen macht. Auch das zählt für uns zur Versorgungssicherheit. Nähere Infos: www.energieburgenland.at

Dies & das im Hilfswerk



Mag. Karl Schiessl beim Führungskräfteseminar

Führungskräfteseminar

Die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter/innen steht auch in diesem Jahr im Fokus des Burgenländischen Hilfswerks. Diesem Motto folgend standen im März in Eisenstadt und Oberwart Führungskräfteseminare unter der Leitung von Mag. Karl Schiessl auf dem Programm. Thematisiert wurden die Punkte Führungsaufgaben im Managementprozess, Führungskompetenz durch Entscheidungsfähigkeit, Ziele setzen, kommunizieren und umsetzen, Delegieren – Techniken und mögliche Probleme, sowie konstruktive Mitarbeiterkontrolle. Die Veranstaltungen wurden sehr gut angenommen – das Feedback war äußerst positiv.



Seniorenkonferenz: V. l.: 2. LT-Präs. Rudolf Strommer, Pflegedirektorin Daniela Strobl, ÖVP-Landesparteiobmann Mag. Thomas Steiner, Wolfram Pirchner, Seniorenbund-Landesobmann Kurt Korbatits, BHW-Obmann Oswald Klikovits, BHW-GF Mag. Editha Funovics, ÖVP-Klubobmann Christian Sagartz

Senioren-Informationskonferenz

Im Vorfeld der Europa-Wahl 2019 veranstaltete der Burgenländische Seniorenbund im Festsaal der Wirtschaftskammer in Eisenstadt eine Infokonferenz für seine Funktionäre aus dem ganzen Land. Dabei präsentierten sich die beiden EU-Kandidaten Christian Sagartz und Wolfram Pirchner. Zuvor mussten sie jedoch an der Gesundheitsstraße des Burgenländischen Hilfswerks vorbei. Befund: Alles in Ordnung – die EU-Wahl kann kommen.

Auf Info- und Gesprächstour

In der Woche der Generationen beschäftigte sich die Volkspartei heuer bereits zum zweiten Mal verstärkt mit dem Thema Pflege. Neben Diskussionsveranstaltungen und Aktionstagen besuchte Landesparteiobmann Thomas Steiner unter anderem auch die Seniorenpension Lockenhaus in Begleitung von Obmann Oswald Klikovits und Pflegedirektorin Daniela Strobl. Eine diplomierte Pflegerin im Gespräch zum Thema Administration und Dokumentation: „Ich würde mich lieber mehr den Bewohner/innen als meinem Laptop widmen.“



ÖVP-Landesparteiobmann Mag. Thomas Steiner mit Obmann Oswald Klikovits und Pflegedirektorin Daniela Strobl in der Seniorenpension Lockenhaus

www.kia.com



Für alle, die mehr vom Leben wollen.



Bei Finanzierung ab
€ 15.190,-¹⁾




Der neue Kia Stonic. Außergewöhnlich anders. The Power to Surprise

Nemeth Autohandel GmbH

Haidacker Park 1 • 7000 Eisenstadt • Tel.: 02682 - 62768
office@nemeth-eisenstadt.at • www.nemeth-eisenstadt.at

CO₂-Emission: 136-103 g/km, Gesamtverbrauch: 3,9-5,9 l/100km
Symbolfoto. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. 1) Listenpreis Kia Stonic Titan € 16.590,00 abzgl. Preisvorteil bestehend aus € 300,00 Österreich-Bonus und € 1.100,00 Leasingbonus bei Finanzierung über Kia Finance. Die Abwicklung der Finanzierung erfolgt über die Santander Consumer Bank GmbH. Stand 01|2019. Angebot gültig bis auf Widerruf. Erfüllung banküblicher Bonitätskriterien vorausgesetzt. *) 7 Jahre/150.000km Werksgarantie.

Hilfswerk-Notruftelefon macht mobil



Flexibler „Schutzengel“. Sicherheit jetzt auch unterwegs: das Notruftelefon des Hilfswerks ist ab sofort mobil verwendbar und bietet exklusiv den Kundinnen und Kunden nicht nur in den eigenen vier Wänden, sondern auch auswärts das gute Gefühl der Geborgenheit, ohne dabei auf Flexibilität verzichten zu müssen. Das neue Gerät ist ab Juli erhältlich!

„Mit dem Notruftelefon bin ich nie alleine. Wenn mir etwas passiert, kann ich ganz schnell Hilfe holen – und nun sogar dann, wenn ich im Garten meine Blumen gieße oder unterwegs meine Einkäufe erledige. Außerdem sind die Damen und Herren immer so freundlich am Telefon“, berichtet Johanna T., eine zufriedene Notruftelefon-Kundin. Über 6.400 Menschen in Österreich (Stand 2018) vertrauen auf ein Notruftelefon des Hilfswerks. Sie können damit rund um die Uhr auf Knopfdruck Hilfe rufen. Zum 35-jährigen Jubiläum des Gerätes präsentiert das Hilfswerk eine Neuheit: ab sofort ist das Notruftelefon auch mobil, also außerhalb der eigenen vier Wände, zu verwenden. Damit erhöht sich der Sicherheitsfaktor für Besitzer/innen eines Notruftelefons um ein Vielfaches. Denn nun sind sie nicht nur im eigenen Haus gut geschützt, sondern auch

im Garten, bei Einkäufen oder etwa beim Spaziergang im Wald. Der mobile Funksender kann um den Hals oder in der Tasche getragen werden. Auf Knopfdruck wird man sofort mit der ständig besetzten Notrufzentrale des Hilfswerks verbunden. Hier sind alle Daten der Kundin/des Kunden gespeichert, sodass rasch und gezielt Hilfe organisiert werden kann – die angegebene Vertrauensperson, Ärztin/Arzt oder Rettung. Dank GPS-Ortung wissen die Mitarbeiter/innen in der Hilfswerk-Zentrale auch ganz genau, wo sich die Person gerade befindet.

Noch mehr Sicherheit: das Hilfswerk-Erinnerungsservice

Für noch mehr Sicherheit können Kundinnen und Kunden des Hilfswerks um zusätzlich 7,50 Euro ein **Erinnerungsservice** buchen. Dazu zählen ein Erinnerungsalarm und ein

wöchentlicher Kontrollanruf. Weitere Serviceangebote, die von 8 bis 17 Uhr über die Notrufzentrale in Anspruch genommen werden können, sind die Benachrichtigung von Angehörigen oder Vertrauenspersonen, die Organisation von geplanten Rettungstransporten oder etwa die Erinnerung an die Medikamenteneinnahme. Ein **Schlüsselsafe** bei der Eingangstüre ermöglicht einer Pflegeperson oder anderen befugten Personen den Zutritt zur Wohnung oder zum Haus – auch wenn man selbst nicht mehr in der Lage ist, die Türe zu öffnen. Die Montage des Schlüsselsafes kann selbst oder durch Fachbetriebe durchgeführt werden. Bei Bedarf informieren wir Sie auch über Montagemöglichkeiten durch uns. Übrigens: Ein Festnetzanschluss ist keine zwingende Voraussetzung mehr, um ein Notruftelefon verwenden zu können! <



Einführungsaktion

In den Monaten Juli und August gibt es für das neue mobile Notruftelefon eine Einführungsaktion mit Einführungsrabatt. Aufgrund des verstärkten Andrangs kann es zu Wartezeiten kommen, wofür das Hilfswerk um Verständnis bittet.

Notruftelefon-Informationen

Sicherheit ist nur einen Anruf entfernt! Wir beraten und informieren Sie gerne kostenlos unter 0800 800 408, auf www.notruftelefon.at oder auf www.hilfswerk.at

Hilfswerk-Preisrätsel: Rätseln und gewinnen!

Unsere beliebte Rätselseite von Mag. Martin Oberbauer, Psychologe und Gedächtnistrainer. Finden Sie die Lösung und gewinnen Sie eines von 3 Büchern „+2 Grad“ von Helga Kromp-Kolb und Herbert Formayer.



An das Hilfswerk Österreich
Grünbergstraße 15/2/5, 1120 Wien

Ja, ich möchte ein Exemplar „+2 Grad“ gewinnen.

Die Bücher wurden uns freundlicherweise von Styria Buchverlage zur Verfügung gestellt. Rechtsweg ausgeschlossen.

Geburtstag von Edmund Hillary (29. Mai 1953), dem Erstbesteiger des Mount Everest (8.848 m): Angenommen, zwei Bergsteiger besteigen den Mount Everest, indem sie vom Basislager aus zunächst zum Lager 1 aufsteigen und wieder ins Basislager zurückkehren. Am nächsten Tag steigen sie erneut ins Lager 1 auf und steigen am Tag darauf zum Lager 2 auf. Am vierten Tag kehren sie ins Basislager zurück. Am Tag fünf steigen sie bis zum Lager 2 auf und setzen am nächsten Tag den Aufstieg zum Lager 3 fort. Am siebenten Tag steigen sie zum Lager 1 ab. Der Folgetag dient der Erholung. Am neunten Tag steigen sie zu Lager 3 auf, erreichen am zehnten Tag das Lager 4 und am elften Tag am frühen Nachmittag den Gipfel. Von dort geht es zunächst gleich zurück zu Lager 3 und am Tag darauf hinunter ins Basislager.

Die Höhenmeter der einzelnen Lager: Basislager – 5.300 m; Lager 1 – 6.100 m; Lager 2 – 6.600 m; Lager 3 – 7.300 m; Lager 4 – 8.000 m; Gipfel – 8.848 m.

Frage: Wie viele Höhenmeter legt jeder der beiden Bergsteiger vom ersten Aufbruch aus dem Basislager bis zur abschließenden Rückkehr ins Basislager zurück?

Vorname: _____

Name: _____

Straße/Hausnummer: _____

PLZ/Ort: _____

Senden Sie diesen Kupon mit der eingetragenen Lösung ein und gewinnen Sie! Auflösung im nächsten Heft.

Viel Spaß beim Trainieren Ihrer geistigen Fitness wünscht Ihnen **Martin Oberbauer** vom Wiener Hilfswerk! Weitere Aufgaben finden Sie in seinen Büchern, u. a. „Power-Walking fürs Gehirn“, „Abenteuer Gedächtnis“, „Aktivurlaub fürs Gehirn“ (alle Verlag Herbig).

Auflösung aus dem letzten Heft: **1)** Glühbirne: Thomas A. Edison. Schießpulver: Alfred Nobel. Flugzeug: Brüder Wright. Blitzableiter: Benjamin Franklin. Jeans-Hose: Levi Strauss. Buchdruck: Johannes Gutenberg. Schiffsschraube: Josef Ressel. Nähmaschine: Josef Madersperger. **2)** Weitere Lösungen z. B.: REST, MIST, HAST, RATTE, KARTE, KATER, STURM, STEAK, HAUS.

Wir gratulieren den Gewinner/innen des Bioblo-Baustein-Sets.

NÖ Landesausstellung

Wiener Neustadt 30.3.–10.11.2019

WELT

IN BEWEGUNG!

STADT.GESCHICHTE.MOBILITÄT.

noe-landesaussstellung.at

Bezahlte Anzeige

Pemdi & Co

Kostenlose Hilfswerk-Ratgeber

Jetzt bestellen! Orientierungshilfen rund um die Themen älter werden, Alltag mit Demenz, Pflege und Betreuung.

Fallen Ihnen manchmal Worte nicht ein oder gehen Sie in ein Zimmer und wissen nicht mehr, was sie dort wollten...? Dergleichen passiert uns allen einmal, doch die Vergesslichkeit nimmt im Alter zu, und irgendwann stellt man sich die Frage „Ist das noch normal?“ In der Broschüre **„Ich bin dann mal alt“** zeigen wir, wie das menschliche Gehirn altert, und geben Ihnen Tipps, wie Sie Ihr Gedächtnis „fit“ halten können.

In unserem Ratgeber **„Mehr als vergesslich“** finden Sie viele Tipps aus der Praxis, damit Sie den fordernden Alltag mit einem Menschen mit Demenz besser meistern können. Denn Demenz verändert das Leben von Betroffenen und auch von Angehörigen. Es ist nicht einfach, sich in Menschen mit Demenz hineinzusetzen und nachzuvollziehen, wie sie die Welt sehen. Bekommt man aber ein Gefühl dafür, wie sie Situationen erleben, versteht man deren Reaktionen besser. Wir, als größter österreichischer Anbieter von Pflege zu Hause, möchten in diesen Ratgebern unser Wissen mit Ihnen teilen.

Hilfswerk Pflegekompass

Im Hilfswerk Pflegekompass finden Sie Wissenswertes über Gesundheit, Krankheit und Älterwerden sowie zur Frage, was bei der Entlassung aus einem Spital und aus einer stationären Therapie zu beachten ist. Sie finden Tipps, wie Sie Ihre Selbstständigkeit bestmöglichen erhalten, wie Sie Ihr Zuhause an Ihre Bedürfnisse anpassen und sicher gestalten



können und welche Hilfsmittel bzw. welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt. Aber auch der Umgang mit seelischen Herausforderungen sowie eine Reihe von Fragen zu Geld und Recht werden behandelt.



Bestellen Sie Ihre kostenlosen Hilfswerk-Ratgeber unter 0800 800 820 (gebührenfrei) oder unter office@hilfswerk.at Weiterführende Informationen mit zahlreichen Tipps für Angehörige sowie Video-Tipps von Expertinnen und Experten finden Sie auf unseren Webportalen: ich-bin-dann-mal-alt.hilfswerk.at mehr-als-vergesslich.hilfswerk.at

Was Betroffenen wirklich hilft!

Demenz. Othmar Karas, Präsident des Hilfswerk Österreich, fordert ein Umdenken und bessere Rahmenbedingungen für Menschen mit Demenz.

„Rund 130.000 Österreicher/innen leben derzeit mit demenziellen Beeinträchtigungen. Gesellschaft und Gesundheitssystem müssen sich aber schon jetzt darauf einstellen, dass sich diese Zahl deutlich erhöhen wird. Bis zum Jahr 2030 müssen wir mit der doppelten Anzahl an Menschen mit Demenz rechnen“, umreißt Othmar Karas, Präsident des Hilfswerk Österreich, die Herausforderungen unserer immer älter werdenden Gesellschaft.

Mitten in der Gesellschaft – und doch außen vor

Obwohl ein Großteil der Menschen Demenz aus dem familiären Umfeld kennt, bedeutet die Diagnose „Demenz“ meist Stigmatisierung, Ausgrenzung und eine in Gang gesetzte Schweigespirale. Für einen Menschen mit einer demenziellen Beeinträchtigung hingegen stellt die Diagnose eine Bedrohung dar, vor der man sich schützen will, deren Realität man auch gerne verleugnet. Von ihren Mitmenschen werden Personen mit Demenz oft auf die Rolle als „Patient/in“ bzw. auf ihre Defizite reduziert.

Das Hilfswerk Österreich fordert daher ein Umdenken und die Schaffung von Rahmenbedingungen, welche die gesellschaftliche Teilhabe aller Betroffenen ermöglichen. „Ein Mensch mit Demenz hört nicht auf, Mensch zu sein. Wir brauchen als Gesellschaft einen anderen Umgang mit dem Phänomen Demenz“, fordert Karas. „Weg von der Stigmatisierung, weg vom medizinisch geprägten Krankheitsdenken, hin zu

einem Betreuen und Begleiten, das Menschen mit Demenz weiter als Menschen wahrnimmt!“

Pflegegeld in Reform des Pflegesystems miteinbeziehen

„Die Politik ist gefordert, den nötigen Rahmen zu gestalten, in dem qualitativ hochwertige Betreuung und Pflege insbesondere auch für Betroffene von Demenz und deren Angehörige möglich ist“, sagt Karas. Aus Sicht des Hilfswerks spielen der rasche und flächendeckende Ausbau niederschwelliger Unterstützungsangebote und in einem ersten Schritt die Erhöhung des Pflegegelds eine Schlüsselrolle. „Wir stehen aber auch einer grundlegenden Reform der

Einstufungskriterien im Pflegegeldsystem sehr positiv gegenüber. Gerade bei Demenz braucht es mehr Kriterien als nur körperliche Beeinträchtigungen. Das Miteinbeziehen von neurologischen (etwa Gedächtnisleistungen), psychiatrischen (Angstzustände, Verwirrtheit), psychosozialen (Strukturlosigkeit) und lebenssituativen (Wohnsituation, soziale Einbindung) Aspekten würde den Lebensrealitäten von Menschen mit Demenz und deren pflegenden Angehörigen besser gerecht werden. Die seit Jahren diskutierte Reform des Pflegesystems würde eine echte Chance bieten, die geforderten Verbesserungen für Menschen mit Demenz endlich auch umzusetzen“, so Karas abschließend. <



„Menschen mit Demenz und ihre (pflegenden) Angehörigen haben spezielle Bedürfnisse. Dieser Tatsache trägt das Hilfswerk als größter heimischer Anbieter von Pflege zu Hause mit dem Fachschwerpunkt „Leben mit Demenz“ Rechnung und setzt auf die Weiterbildung seiner Pflegekräfte, auf einen neuen Fachleitfaden und den Ausbau von Beratungs- und Betreuungsangeboten“, betont Hilfswerk-Österreich-Präsident Othmar Karas (M.) im Rahmen einer Pressekonferenz gemeinsam mit Demenzspezialisten Raphael Schönborn (r.) und Hilfswerk-Pflegeexpertin Sabine Maunz.

„Die Menschen haben alles verloren“

Katastrophe in Mosambik. Der Hilfswerk International Programm- direktor Fredy Rivera berichtet.

Seit 20 Jahren verbessert Hilfswerk International die Mutter-Kind Gesundheit in Mosambik. Als Mitte März der Zyklon Idai eines der ärmsten Länder der Welt mit voller Wucht traf, startete das Hilfswerk umgehend die Soforthilfe für schwangere Frauen, Babys und Kinder. Unser Kollege Dr. Fredy Rivera (im Bild rechte Seite) ist für die Hilfswerk-Projekte in Mosambik verantwortlich. Er berichtet: „1,8 Millionen Menschen stehen vor dem Nichts. Kinder haben ihre Eltern verloren, hunderttausende ihr Dach über dem Kopf. Komplette Ernten wurden zerstört. Für ein Land wie Mosambik bedeutet das, dass die Menschen für die nächsten Jahre auf Hilfe von außen angewiesen sein werden.“



Wer schnell hilft, hilft doppelt

Das Hilfswerk International Netzwerk in Mosambik besteht aus mehr als 2.400 Gesundheitsaktivistinnen und -aktivisten. Als der Zyklon auf unsere Projektregion zuraste, erwies sich dieses Netzwerk als Lebensretter. Tage bevor der Zyklon einschlug, informierte das Hilfswerk die Be-

völkerung mithilfe der Partner/innen über den drohenden Sturm. „Viele wussten nicht, dass sich eine Naturkatastrophe anbahnte. Wir haben die Menschen evakuiert und gleichzeitig unsere Nothilfe vorbereitet: Trinkwasser, Nahrung und Impfungen besorgt“, erinnert sich Fredy.

Nothilfe rettet Leben

Der Zyklon Idai hinterließ in Mosambik komplette Zerstörung. Rasche Hilfe entschied zwischen Leben und Tod. Fredy erzählt: „Die ersten Tage nach dem Zyklon war alles überschwemmt und wir haben Tag und Nacht die Menschen mit Booten geborgen. Heute stehen Schutz vor Cholera, Trinkwasser- und Nahrungsmittelverteilung im Fokus unserer Hilfe. Dabei kümmern wir uns vor allem um schwangere Frauen, Babys und Kinder. Denn für sie ist die Situation besonders gefährlich.“

Hilfe für Mosambik

Die Menschen in Mosambik werden mindestens ein Jahr lang auf Lebensmittellieferungen von außen angewiesen sein. Spenden an Hilfswerk International kommen dort an, wo sie am dringendsten gebraucht werden. <



Soforthilfe Mosambik

Gesundheit: Das große Hilfswerk International Netzwerk in Mosambik ermöglicht die Mobilisierung von 2.400 Gesundheitsaktivistinnen und -aktivisten, um Notfalldienste bereitzustellen und dringend benötigtes medizinisches Material zu verteilen.

- Verteilung von Erste-Hilfe-Kits
- Verteilung von Impfungen
- Information der Bevölkerung

Ernährung: Die Mehrheit der betroffenen Familien sind ohne Nahrungsmittel und Trinkwasser. Die Vorräte sind erschöpft bzw. wegen Überschwemmungen zerstört.

- Verteilung von Nahrungspaketen
- Verteilung von Material für die Wasserreinigung und Trinkwasseraufbereitung
- Verteilung von Saatgut

Wiederaufbau: Durch heftige Regenfälle und starke Winde wurden viele Dächer demontiert, Fenster und Türen wurden abgerissen.

- Wiederaufbau von Dächern
- Wiederaufbau von Brunnen, Wasserpumpen und Latrinen
- Wiederaufbau und Sanierung von Brücken
- Installation von Solarpanels



Hilfswerk International

Bianca Weissel
01 40 57 500-112
bianca.weissel@hilfswerk-international.at
www.hilfswerk.at/international
Grünbergstraße 15/2/5, 1120 Wien



Bitte helfen Sie mit! Ihre Spende schenkt Zukunft.



Spendenkonto Bawag P.S.K.
IBAN: AT71 6000 0000 9000 1002
Kennwort „Nothilfe Mosambik“ oder
www.hilfswerk.at/international/idai

Auch Kinderohren wollen gut hören

Ob beim Spielen zu Hause oder einem gemeinsamen Familienausflug, nur wer gut hört, kann aktiv am Geschehen teilhaben und das Leben unbeschwert genießen. Für Kinder gilt das umso mehr. „Ein gutes Gehör ist bei Kindern eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der Sprache und damit auch der Denkfähigkeit“, sagt Heidi Neuroth, ausgebildete Kinderakustikerin und Leiterin des Kinderakustik-Zentrums von Neuroth in Wien. Je früher eine Hörminderung erkannt wird, umso besser kann sie versorgt werden.

Besser hören mit Hörgeräten

Als führender Hörakustikspezialist in Österreich hat es sich Neuroth zur Aufgabe gemacht, auch Kindern mit Hörminderung und deren Familien auf dem Weg zu besserem Hören bestmöglich zu unterstützen. Gibt es erste Anzeichen für eine Hörminderung, ist der Gang zum HNO-Arzt oder Kinderakustiker der erste Schritt.

Neuroth: über 130 x in Österreich
Vertragspartner aller Krankenkassen

NEUROTH



Foto: Neuroth AG

Auf spielerische Art und Weise wird das Gehör getestet und je nach Bedarf das passende Hörgerät ausgewählt.

WERBUNG



Aktiv durchs Leben

OMNi-BiOTiC® Aktiv:
Jeden Tag – in jedem Alter.
Mit 11 hochaktiven Bakterienstämmen.



www.omni-biotic.com

Institut AllergoSan
Institut AllergoSan Pharmazeutische Produkte Forschungs- und Vertriebs GmbH



Schallaburg



„DER HÄNDE WERK

16. März bis
3. November 2019

Schallaburg

Foto © Klaus Pichler, Grafik Perndt+Co

Bezahlte Anzeige

Das Hilfswerk kommt zu Ihnen

HILFSWERK ON TOUR.

Information, Beratung und Unterhaltung. Die Schwerpunkte der heurigen Jahresinitiative des Hilfswerks bilden die Themen Älterwerden und Pflege, Arbeiten in Pflegeberufen, Leben mit Demenz, aber auch Spielen und Lernen, Kinderbetreuung sowie Finanzen sowie Vorsorge.

Weitere Aktivitäten: Kinderspiele, Basteln, Kinderschminken, Brillen putzen, Gesundheits-Checks für Jung und Alt und vieles mehr. Und: FIDI „lebendig“ und in Lebensgröße!

Das Hilfswerk setzt bei seiner Jahresinitiative und seinen Fachschwerpunkten auf starke Partner wie Erste Bank und Sparkassen, Wiener Städtische, Neuroth, Publicare, Allergosan und Jako-o. <

Jetzt gratis bestellen!

Besonders beliebt und vielfältig: der Hilfswerk Kinderbetreuungs-kompass – eine Orientierungshilfe rund um die richtige Betreuung und Förderung von Kindern.

Bestellen Sie den Ratgeber unter Tel. 0800 800 820 (gebührenfrei) oder unter office@hilfswerk.at



Die nächsten Stationen von HILFSWERK ON TOUR

Sa	15.6.	14.00–17.00 Uhr	NÖ	3282 Oberndorf, Feuerwehrzelt Hub Lehen, Zehethof, Bezirksseniorentreffen
Mi	19.6.	14.00–19.00 Uhr	Sbg	5020 Salzburg Lehen, Stadtwerkfest
Sa	29.6.	10.00–19.00 Uhr	Sbg	5400 Hallein, Florianiplatz, Stadtfest
Fr	5.7.	9.00–14.00 Uhr	Sbg	5441 Abtenau, Spar Markt
Sa	6.7.	15.00–20.30 Uhr	Sbg	5760 Saalfelden, Saalfeldner Stadtbeben
So	4.8.	10.00–18.00 Uhr	Stmk	8291 Burgau, Strandfest
So	11.8.	11.00–18.00 Uhr	Sbg	5572 St. Andrä im Lungau, 17. Lungauer Familienfest
Fr	16.8.	10.00–16.00 Uhr	Sbg	5700 Schüttdorf, Sommerfest FerienAKTIV 2019
Sa	24.8.	10.00–15.00 Uhr	NÖ	3430 Tulln an der Donau, Am Wasserpark 1 „Die Garten Tulln“ Familienfest
So	25.8.	10.00–17.00 Uhr	Sbg	5162 Obertrum, Ortszentrum, Motorfreier Tag

In der nächsten Ausgabe der „Hand in Hand“ (erscheint am 30. August) lesen Sie, wo die Hilfswerk-Tour fortgesetzt wird. Detailprogramm: siehe auch www.hilfswerk.at

Sommertipps und UNESCO- Weltkulturerbe: Thüringen entdecken

Thüringen barrierefrei. Im Herzen Deutschlands gelegen, inspiriert Thüringen mit einer Harmonie aus herrlicher Landschaft und lebendiger Kultur.

Bauhaus Weimar

Die sonst eher für ihre Klassik bekannte Stadt Weimar bietet neben den buchbaren Stadtrundgängen für Rollstuhlfahrer und Gäste mit Mobilitätseinschränkungen Stadtführungen in deutscher Gebärdensprache. Besonderes Highlight in diesem Jahr ist jedoch das neue Bauhaus-Museum Weimar, welches im April 2019 eröffnete und schon jetzt Design- und Architekturbegeisterte aus aller Welt anlockt. Das Museum ist barrierefrei zugänglich, ebenso wie zahlreiche andere Objekte der Klassik Stiftung Weimar.



Peter Keler, Kinderwiege, 1922 © Klassik Stiftung Weimar, Foto: Alexander Burzik

Weltnaturerbe Hainich

Nur etwa eine halbe Stunde Fahrtzeit mit dem Auto liegen zwischen dem UNESCO-Weltkulturerbe Wartburg in Eisenach und dem



PROMOTION

Baumkronenpfad im Nationalpark Hainich © NLP Hainich Verwaltung, Foto: Rüdiger Biehl

UNESCO-Weltnaturerbe Nationalpark Hainich – und einem barrierefreien Naturerleben! Zwischen Baumwipfeln führt der stufenlos erreichbare Baumkronenpfad auf das Dach des Waldes in 40 m Höhe. Mit einer Länge von ca. 530 m gewährt dieser Ausflug tiefe Einblicke in das „Ökosystem Baumkrone“ und weite Sicht über das Thüringer Becken.

Kulturschatz Erfurt

Überragt vom Dom St. Marien und der Severikirche, wird die 1275-jährige Stadt durch einen der größten und am besten erhaltenen mittelalterlichen Stadtkerne Deutschlands geprägt.

Mit der Alten Synagoge findet sich hier das älteste, bis zum Dach erhaltene jüdische Gotteshaus Mitteleuropas. Einzigartig ist ebenso die längste durchgängig bebaute und bewohnte Brücke Europas – die Krämerbrücke. Das Evangelische Augustinerkloster gilt als wichtigste Lutherstätte Erfurts, Martin Luther lebte hier von 1505 bis 1511. Erfurt ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Barrierefreie Reiseziele in Deutschland“ und bietet daher vielfältige Angebote für Menschen mit Behinderung. <

Kontakt

Tourist Information Thüringen
Willy-Brandt-Platz 1, D-99084 Erfurt
service@thueringen-entdecken.de
barrierefrei.thueringen-entdecken.de
bauhaus.thueringen-entdecken.de

Personalia

Runde Geburtstage

Mitten in die kleine interne Faschingsfeier in der Geschäftsstelle in Eisenstadt platzte die Nachricht vom ganz besonderen Wiegenfest unseres „Hilfswerk-Urgesteins“ **Andrea Kargl-Wartha**. Der Fünfziger stand ins Haus! Andrea, die bereits in den Anfangszeiten des Hilfswerks an Bord war, fungierte zuletzt als Leiterin der Seniorenpension Eisenstadt und erfüllt nunmehr die Funktion der Betriebsratsobfrau. Wir wünschen unserer umtriebigen Fünfzigerin, die auch Vizebürgermeisterin von Rust ist, alles Gute sowie Glück und Gesundheit.



Carmen Duma, Teamleiterin der Mobilen Hauskrankenpflege im Bezirk Neusiedl am See, hatte ebenfalls Grund zum Feiern. Im Rahmen einer Teamleitersitzung gratulierten Obmann Oswald Klikovits und Geschäftsführerin Mag. Editha Funovics dem engagierten Geburtstagskind zum fünfzigsten Geburtstag und wünschten auch weiterhin viel Kraft in ihrem fordernden Aufgabenbereich.



Rechenschaftsberichte, Bilanzen und Diskussionen prägen vorrangig Vorstandssitzungen in einem Unternehmen. Ende April stand in Anwesenheit von Präsident Dr. Günther Ofner ein weiterer, erfreulicher Punkt auf der Tagesordnung. Vorstandsmitglied **Stefan Jandrisevits** – ein frischgebackener Siebziger – nahm im Inoffizium die Glückwünsche seiner Vorstandskolleg/innen entgegen. Präsident Dr. Günther Ofner und Obmann Oswald Klikovits bedankten sich beim sehr agilen Geburtstagskind für sein Engagement im Sinne des Burgenländischen Hilfswerks im südlichen Landesteil.



Pflegedirektorin

Nach dem Ausscheiden von Danila Hodosi aus dem Burgenländischen Hilfswerk übernahm die bisherige Stellvertreterin **Daniela Strobl** die Agenden der Pflegedirektorin.



Teamleiterin

Die neue Teamleiterin in den Bezirken Güssing und Jennersdorf heißt **Jasmin Globosits** und folgt somit Michaela Kulovits in deren Funktion nach.



Wir können nur helfen, aber das können wir!

Adresse

Robert-Graf-Platz 1
7000 Eisenstadt
Tel. 02682/651 50
Fax DW 10
office@burgenland.hilfswerk.at,
www.hilfswerk.at



Obmann

Oswald Klikovits
Tel. Terminvereinbarung
unter 02682/651 50



Geschäftsführerin

Editha Funovics
Tel. Terminvereinbarung
unter 02682/651 50



Geschäftsführer-Stv.

Christoph Klikovits
Tel. Terminvereinbarung
unter 02682/651 50



Pflegedirektorin

Daniela Strobl
Tel. Terminvereinbarung
unter 02682/651 50

Mobile Hauskrankenpflege

Bezirk Neusiedl



Tel. 0676/882 66 72 00
Carmen Duma
Teamleitung

Bezirk Eisenstadt und Umgebung



Tel. 0676/882 66 71 00
Sylvia Allacher
Teamleitung

Bezirk Mattersburg



Tel. 0676/882 66 73 00
Monika Unger
Teamleitung

Bezirk Oberpullendorf



Tel. 0676/882 66 74 00
Petra Schwarz
Teamleitung

Bezirk Oberwart



Tel. 0676/882 66 75 00
Saskia Erdmann
Teamleitung

Bezirk Güssing/Jennersdorf



Tel. 0676/882 66 76 00
Jasmin Globosits
Teamleitung

Seniorenpensionen

Seniorenpension Purbach



Schulgasse 19
7083 Purbach
Tel. 02683/560 43
Hana Klatt
Heimleitung

Seniorenpension Eisenstadt



Ing.-Alois-Schwarz-
Platz 3
7000 Eisenstadt
Tel. 0676/88 26 60
Doris Kremser
Heimleitung

Seniorenpension Draßmarkt



Augasse 9
7372 Draßmarkt
Tel. 02617/21 330
Siegrid Koglbauer
Heimleitung

Seniorenpension Lockenhaus



Schulgasse 1
7442 Lockenhaus
Tel. 02616/219 74
Marlene Waitz-
Horvath, Heimleitung

Seniorenpension Güttenbach



Am Park 1
7536 Güttenbach
Tel. 03327/228 34
Doris Herczeg
Heimleitung

Seniorenpension Limbach



Hilfswerkstraße 1
7543 Limbach
Tel. 03328/324 77
Manuela Eder-Dolmanits
Heimleitung

Leistungen

- Mobile Hauskrankenpflege durch
Diplomiertes Gesundheits- und
Krankenpflegepersonal und Pflegehelfer
- Unterstützung durch Heimhilfen
- Beratung für pflegende Angehörige
- Sicherheit rund um die Uhr mit dem Notruftelefon
- Soziale Projekte
- Seniorenpensionen: stationäre
Betreuung und Tagesbetreuung
- Wundmanagement
- Schmerzmanagement
- Palliative Pflege

WIR SCHENKEN IHNEN EINE SCHÖNE ZEIT.



Die IGNIS Jacques Lemans Edition.

Jetzt mit Suzuki Austria Bonus schon ab € 12.990,-¹⁾

Zeit für eine andere Sicht der Dinge: Den Mini-SUV IGNIS gibt es ab sofort als **exklusive Jacques Lemans Sonderedition** mit spannenden Designakzenten, optionalem ALLGRIP AUTO Allradantrieb, zahlreichen Assistenzsystemen und vielen weiteren Ausstattungshighlights. Und für eine besonders schöne Zeit mit dem Suzuki IGNIS erhalten Sie beim Kauf eine elegante Jacques Lemans Uhr als Geschenk dazu. Mehr auf www.suzuki.at

Verbrauch „kombiniert“: 4,3–5,2 l/100 km
CO₂-Emission: 98–118 g/km²⁾



1) Unverbindlich empfohlener Richtpreis inkl. 20% MwSt. und NoVA sowie inkl. der Maximalbeträge für § 6a NoVAG – Ökologisierungsgesetz. Bonus bereits berücksichtigt. Inkl. Händlerbeteiligung. 2) WLTP-geprüft, auf NEFZ zurückgerechnet. 3) IGNIS auch als HYBRID erhältlich. Sondermodell erhältlich bei allen teilnehmenden Suzuki Händlern solange der Vorrat reicht. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Symbolfoto. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.



Way of Life!

**Pflegerente
schon ab
Stufe 1**

S-VERSICHERUNG

s Pflegevorsorge Damit Pflege erschwinglich wird

Pflege ist keine Frage des Alters, sondern des Geldes.

Mit der s Pflegevorsorge steht im Pflegefall eine Pflegerente zur Verfügung, die für Unabhängigkeit durch Liquidität sorgt.

Kommen Sie in Ihre Erste-Filiale oder Sparkasse.